

heitspreis können wir nicht von den Verlagen verlangen; wie können wir nicht verzichten, unter Angabe irgend welchen Grundes eine Anzahl Exemplare zu ermäßigtem Preise abzugeben, der momentane welche der Post noch mehr Kosten verursachen. Ich glaube, daß das Land wie eine Mücke mit solchen Folgen nicht zufrieden. Die Kommission hat sich ja mit großer Weitblick auf die Vorschläge unserer Verwaltung geeinigt.

Abg. v. Gzarlinski (Posse): Der neue Tarif würde eine ganze Zahl kleiner Blätter meiner Heimatprovinz so schwer belasten, daß ihr Fortleben gefährdet ist. Es sind Beiträge, die wenig Papier kosten und die Post wenig belasten. Die Verleger werden natürlich versuchen, die Mehrkosten auf die Leser abzuwenden, es wird ihnen aber nicht gelingen; sie werden der Konkurrenz der Kunionsblätter unterliegen. Die Verleger haben mit ihrem bisherigen Geschäft sich sozusagen ein historisches Recht erworben, das man nicht antasten sollte. Der neue Tarif ist also ungerecht, ich hoffe, daß er nicht zur Ausnahme gelangt. Meine Freunde werden für die Anfrage des Senatsstimmen.

Staatssekretär v. Poddubski: Bei den Neuerungen, die man hier vorführt, figuraert immer die ganze Anlage eines Blattes, während nur ein Theil der Post übergeben wird. Bei dem Blatt, das der Post dienst meint, handelt es sich um 4000 bis 5000 Zeile, während die Post etwa 1400 Nummern. Daraus resultiert sich der vermeintliche Schaden, den die Verleger erleiden, ganz bedeckt.

Abg. Müller-Sagan (freil. Ber.): auf der Tribüne schweigen verständlich, da er hier den Rücken zuliebt: Ich will gegenüber den Verlegern auf diejenigen Anstände im Postverteilungsvertrag doch noch einmal feststellen, wie reformbedürftig diese Verhältnisse gewesen sind. Der Herr Staatssekretär hat in der Kommission gegenüber den Vorschlägen des Kollegen Marconu nur die Mehrarbeit, die der Post erfordert, betont; heute hat er hier auch die Mehrarbeit ins Feld geführt. Vor einer Rückverteilung des Artikels 1 in die Kommission möchte ich warnen, es würden sich die ganzen Verhandlungen wiederholen, aber ohne jeden Nutzen. Der Bonnartax schreibt uns darum, weil er mehr Kosten verursacht und die Belastung der Posten immer weiter steigen wird. Die Grundsätze der Kommissionsbeschlüsse sind meinen Freunden durchaus sympathisch. Wir wollen keinen bestürzten, sondern vorbereiten, daß in Zukunft der Einfluss auf Kosten des Autors und zu Lasten der Gewinnabilität im Konkurrenzkampfe steht. (Beifall links.)

Graf v. Bernstorff-Lauenburg (Mpr.): Ich empfehle dem Hause, an den Kommissionsbeschlüssen festzuhalten. Der Scheinpunkt in den Aussichten ist heute der Bonnartax. Er würde uns sympathisch sein, aber nachdem uns von den verbündeten Regierungen die Schwierigkeiten seiner Durchführung klargelegt sind, halten wir es für praktischer, davon abzusehen.

Abg. Poddubski (Bzr.): Durchführbar ist ein solches System allerdings, aber je komplizierter ein System ist, desto schwieriger ist es durchführbar.

Abg. Dr. Eichhoff (frsch. - Volkspr.): begründet seinen Antrag, den Verleger für die Selbstverordnung 10 Pf. für 100 Nummern zu gewähren.

Abg. Dr. Bachmire (frsch. Ber.): beantragt, die Bestimmung der Regierungsvorlage, der Verleger für die Selbstverordnung 5 Pf. für 100 Nummern zu gewähren, wieder herzustellen. Seine Partei werde für Rückverteilung stimmen.

Die Staatssekretäre Graf Oldow und Freih. von Thielmann haben den Saal betreten.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Regierungsvorlage hat allerdings 5 Pf. für 100 Nummern bei Selbstverordnung vorgesehen, in der Kommission aber sind die Gebühren ermäßigt und demgemäß die Entlastung getroffen worden. Der jetzige Tarif ist unhaltbar und zeitigt nur Schmarotzerpflanzen. Ich bitte daher um Annahme der Kommissionssatzung.

Sommerheim breitet ein legies vergängliches Gold über die Wände, in den Hallen der Emire leuchten bunte Lampen, auf, von den Säulen glänzen die Signalfackeln, im Schlosse des Khediven, wo der große Festball stattfindet, tanzen alle Hinter im hellsten Glanze. Und nun flammen auf allen den 61 Säulen, die im Timsach-See liegen, ungezählte Fackeln auf und zaubern eine Feuerblüte vor Augen, Rosenblüten steigen zum tiefblauen Himmel empor, bunte Feuerfackeln zerplanken, bengalische Feuer weichen einen phantastischen Schein. Doganischen Wiener Walzer, schwermäßige nohle Weisen des Orients, heurige Schlachtmusik, Zitherklänge — lange und oft wissen nicht, wohin sie zuerst sich wenden sollen. Und stolzlich schaut sich der Wüstenwind der Scenen und freut eine Feuergarde aus, die den Himmel in Flammen zu sehen scheint . . .

Am nächsten Tage wird die Fahrt fortgesetzt. Ganz glatt ging sie diesmal nicht ab. Der Dampfer "Pôlou" von den Messageries französisch fährt einige Male fest, riß einer englischen Kortelle die Segel und zwei Boote weg und kreiste den ihm folgenden Schiffen fünf Stunden lang den Weg. Doch das ist nur eine einzelne, relativ geringe Siderung. Die Bitterseen werden positiv, die schon die blaue Flucht des Indischen Ozeans fühlt; noch eine lange Fahrt zwischen den Dämmen, dann verzerrten sie sich und — das Meer der Jeder und die Ebene von Suez liegt vor den Augen der Reisenden. Welche Scenarien hier die malerischen, wenn auch fahlen Abhänge des Ghedeb Alata, dort die Säulen des Sesoalabins, darüber klar und kräftig der heilige Berg selbst. Und am Ende der längstenswürgenden Rundfahrt Suez, eine komplizierte weiße Stadt am Ende, in dem, soweit das Auge reicht, kein grüner Fleck sichtbar ist.

Das Ziel ist erreicht. Nach einem dunklen die Räumen, noch einmal grünen von der gewaltigen Triumphsfeier am Westufer flatternde Fahnen. Dann zeichnen sich die Gäste in hastiger Eile. Die Mehrzahl sucht, so gut sie kann, Räume zu erreichen, wo noch Tage lang rauschende Gesellschaften stattfinden, Ball, Illuminationen, Revuen, Kirmessen; der preußische Kronprinz steht eine Halbdutzend an die Schönheit lehnt beim. Länge, lange noch dauert es, bis das fehlende Treiben endlich ebbt und Egypten sein gewöhnliches Leben wieder aufnimmt. Sein Königreich ist um 20 Millionen Einwohner, aber sein Land um ein großes Werk und große Hoffnungen reicher. Was ist von all dem geblieben? Jemen-Pasha ist längst verdröhnt und gestorben, und im Lande der Pharaonen herrschen die Rothode. Die schöne Eugenie trauert in einsamen Tränen; Leopold, damals ein 14-jähriger Jungling, der sich eben wieder verheirathet hatte, ist in Schande und Leid geschieden; den Kronprinzen hat ein bitteres Gefühl dahingestellt. Aber der Kanal, an dessen Lebensfähigkeit selbst nach der Eröffnung viele noch nicht glauben wollten, — er besteht und führt alljährlich Tausende von Schiffen; in kurzer Fahrt von dem Meere der Griechen und Römer zur See der Jeder. Und auf seinem Wasser flattert eine neue Flagge, mit jedem Jahre zahlreicher, mit jedem Jahre über höheren Schiffen: die Flagge Schwarz-weiß-roth, an deren Blaulaube jener Fürstensohn so großen Aufschluß hat, der vor einem Menschenalter wie ein Märchenheld den Mittelpunkt des Märchenfestes auf dem Isthmus von Suez bildete.

Nach weiteren Besprechungen des Abg. Poddubski (Bzr.) und einem Schluswort des Referenten werden die Sätze 1 "Briefporto" und 2 "Nachporto" bestehend angenommen. Der Antrag Poddubski auf Rückverteilung an die Kommission wird abgelehnt. Die Anträge Horn und Marconu werden ebenfalls abgelehnt. Ein Antrag Dieb (Soz.), die Grundgebühren von 3 auf 2 Pf. herabzusetzen, wird angenommen. Ein Antrag Poddubski, die Bruchhelle eines Kilogramms nicht zu berechnen, wird angenommen. Die Anträge Schloss, Müller und Bachmire werden abgelehnt. Artikel 1 wird in der Kommissionssitzung mit den Anträgen Dieb und Poddubski angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte. Schluss der Sitzung: 5½ Uhr.

Politische Rundschau.

Chemnitz, 16. November 1899.

Deutsches Reich.

— Die Reise des Kaisers nach England wird Freitag, den 17. d. W., von Brunsbüttel aus angeendet. An der Reise des Kaiserpaars nehmen außer dem Gefolge des Kaisers die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar, seiner Prinz Albert von Schleswig-Holstein und der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Oldow, teil. Die Seereise dauert 35 Stunden dauert. Es ist ein stürmiger Aufenthalt in Windsor und ein ein- bis zweitägiger belauer Prinzen von Wales in London genommen. Aus London wird der "Post-Ztg." berichtet, daß unter ausdrücklichem Hinweis auf die "Wiederbelebung" der deutschen Auslandszeitungen in der englischen Presse die ausdrückliche Bedeutung der Presse als die eines vor langer Zeit festgestellten Familienehrengeschäfts deutlich hervorgehoben wird.

— Die vier "Kanalminister", welche die sogenannte neue "Kanalkommission" bilden, sind am Mittwoch feierlich 10 Uhr vom Kaiser in längster Audienz empfangen worden. Wie es heißt, handelt es sich in der Konferenz um die Feststellung der neuen Grundlagen der Kanalaktion, die unter Verstärkung der Wünsche des Ostens eine nicht unerhebliche Erweiterung erfahren haben. Die völlig Ueber einschätzung, die bei der Konferenz zu Tage trat, giebt begründeten Anlaß zu der Annahme, daß die abgeänderte Kanalvorlage schon früher als ursprünglich beabsichtigt, also im Laufe des Januar an das preußische Abgeordnetenhaus gelangen dürfte.

— In der Sitzung des Senatorenkonvents des Reichstages kommt der Präsident Graf Wallstraße auf die Neuerung seines Stenogramms, die vor der Verleugnung festgehalten hatte, zurück und erklärt, daß nach seiner Ansicht die Angelegenheit durch die von ihm ertheilte Rüge für die unabdingbare Anerkennung und die nachfolgende Richtigstellung der Korrekturen erledigt sei. Dem Hause gegenüber trug er die Verantwortlichkeit für den Vorfall. Der Präsident fügte am Antrage des Abg. Bebel noch hinzu, daß die Aenderung des Stenogramms nicht etwa auf Antrag von außen her, sondern durch die allerdings unzureichende von dem Präsidenten nicht kontrollierte Initiative des Reichstags-Bureau erfolgt sei. Der Senatorenkonvent trat der Aufführung des Präsidenten bei und erklärte die Angelegenheit als erledigt. — Die Neuerung betrifft tatsächlich eine Änderung des Präsidenten über die Grenzen, insofern deren er im Reichstag eine Debatte über Neben oder Abberungen des Kaisers zulassen würde.

— Das "Bureau Reuter" verbreitet wieder aus Liverpool beeindruckende Nachrichten über Deutsch-Westafrika. Liverpooler Kaufleute, welche in den deutschen Distrikten Fabriken haben, erklärten, der Aufstand sei dort allgemein. Batanga (üblicher Theil von Kamerun) würde von den Engländern überfallen worden sein, wenn nicht die Überschwemmung des Flusses diese daran gehindert hätte. Englische und andere Kaufleute an der Küste sind neuerdings.

— Das "Bureau Reuter" verbreitet wieder aus Liverpool beeindruckende Nachrichten über Deutsch-Westafrika. Liverpooler Kaufleute, welche in den deutschen Distrikten Fabriken haben, erklärten, der Aufstand sei dort allgemein. Batanga (üblicher Theil von Kamerun) würde von den Engländern überfallen worden sein, wenn nicht die Überschwemmung des Flusses diese daran gehindert hätte. Englische und andere Kaufleute an der Küste sind neuerdings.

Österreich-Ungarn. Die Schonecker-Gruppe des Abgeordnetenhauses veröffentlicht einen Dank an die deutschen Wölter

für die überaus zahlreichen, in letzter Zeit mit Bezug auf den Zwist mit anderen österreichischen Parteien erhaltenen Zustimmungs- und ehrenden Vertragsabstimmungen. Hervorgehoben wird, daß die überwiegende Zahl der Abstimmungen aus den Wahlkreisen herrührt, welche durch die Abgeordneten vertreten sind, die der Schoneckergruppe feindlich gegenüberstehen. Die Zahl der Abstimmungsbefreiungen an die deutsche Volkspartei und die Sozialdemokratische Partei wegen der Isolation der Schonecker-Gruppe ist eine täglich wachsende.

Frankreich. Admiral Courrejolles telegraphierte aus Kamerun an das Reichstag-Bureau: Zwei Offiziere von der Station Montas, die sich unvorsichtiger Weise auf das jenseitige Ufer des Flusses begeben hatten, wurden von den Chinesen ermordet. Courrejolles nahm den Briefen von Hainan gefangen und bemächtigte sich eines chinesischen Kaufmannes. Der französische Gesandte in Peking erhielt Befehl vom Tsangtsi-Hamen zu verlangen, daß die verantwortlichen Behörden zur Rechenschaft gezogen und die Schuldigen bestraft werden.

England. Admiral Courrejolles telegraphierte aus Kamerun an das Reichstag-Bureau: Zwei Offiziere von der Station Montas, die sich unvorsichtiger Weise auf das jenseitige Ufer des Flusses begeben hatten, wurden von den Chinesen ermordet. Courrejolles nahm den Briefen von Hainan gefangen und bemächtigte sich eines chinesischen Kaufmannes. Der französische Gesandte in Peking erhielt Befehl vom Tsangtsi-Hamen zu verlangen, daß die verantwortlichen Behörden zur Rechenschaft gezogen und die Schuldigen bestraft werden.

Deutschland. General von Lüddecken berichtet, daß die ganze

Stadt über eben haben, nachdem ein für Tage dauerndes Bombardement seine Artillerie kampfunfähig gemacht und ein zweitägiges Gewehrfirenze die Belagerung begünstigt hatte. — Die "Neu-Ztg." berichtet, daß die Buren von den Engländern in einem unzähligen Vojonelaufangriff vor Masching am 26. Oktober aus den Lousbergwänden geworfen werden seien, ist falsch. Nach einer Meldung des "Times" wiesen die Buren, nachdem sie sich von der Ueberfahrt erholt hatten, die englischen Angreife zurück, wobei sie allerdings einen weiteren zusätzlichen Vojonelaufangriff, die Bordingen zurückzuholen, wieder durchgeführt haben sollen. Bei Tagesschluss wurde eine zweitständige Waffenruhe zur Beerdigung der Toten vereinbart.

London, 16. November. Die "Times" erfahren aus Galway vom 7. November folgendes: Oberst Nijssen hat die Witterung erkannt, daß die Buren des Oberst Boven-Bosch stark bedrohten. Die Stadt Masching wäre fortwährend beschossen, die Buren beschlossen, dieselbe mit Sturm zu nehmen. Ein Telegramm vom 9. November berichtet, daß dort Alles gut steht.

Paris, 16. November. "Echo de Paris" versichert trotz aller wichtiger Dementis auf Grund der Mitteilungen einer beworbenen politischen Persönlichkeit, welche die Veröffentlichungen der englischen Regierung zum Kriege aus allergrößter Rühe mitgeteilt hat, daß eine große Anzahl Dum-Dum-Kugeln nach Südafrika mit eingeschifft ist.

Europa im Lande.

Dresden. Der Centralausschuß der Deutschen Vereine des Roten Kreuzes gibt bekannt, daß das "Rote Kreuz" seinen Bedarf an Pferden für die Expedition nach Transvaal aus den ihm zur Verfügung stehenden Vereinen u. s. w. deckt und daß es die ihm überaus zahlreich zugehörenden Gesellschaften einzelner Personen nicht bedrohten kann. — Am Mittwoch Morgen 5 Uhr ließ sich der Generaldirektor der Börse hier auf dem Börsenmarkt seitlich, wurde am Dienstag Mittag in einer Restauration vom Tod durch Herzschlag ereilt.

Wien. In der heissen Stadt ist von einer 33 Jahre alten geschiedenen Frau ihr neugeborenes Kind lebend unter einem K. K. Kindergarten verschwunden, wodurch das Kind seinen Tod durch Erstickung gejagt hat. Die Person ist verhaftet worden.

Glashan. Einem hiesigen, in der Taxisstraße wohnenden Handarbeiter wurde am Sonnabend Nachmittag aus seiner Wohnung hoch gelegenen Schloßkammer ein in einem Koffer liegende Spargelfond mit einer Summe von über 800 Mark gestohlen. Die Polizei ermittelte bald den Dieb in der Person eines hiesigen 12 Jahre alten Schulknaben, der sich in die fragliche Kammer geflüchtet hat. Dieser soll auf Anhieb seines Baltes gehandelt und diesem das Buch auch übergeben haben. Letzteres wurde auf einem hiesigen Pianisten vorgefunden, bei dem es für 100 Pf. verjezt wurde. Der Dieb kam zur Polizei, während die Polizei auf den Balte noch schaut.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz liefern in den letzten Tagen überaus scharf ein. So viel die durchaus wichtigen Mitteilungen über die Ereignisse in Natal erkennen lassen, ist General White im Lager von Ladysmith selbst gestorben, und muß sich auf die kritische Belagerung beschränken. Es scheint, daß die Buren mit starken Kräften den Abschnitt des Umchimba-Flusses zwischen Eshowe und Weenen, etwa 60 Kilometer südlich von Ladysmith, besetzt haben. Gestern sollen sie bei Colenso zwischen Epicourt und Ladysmith befinden, während vor dem englischen Lager nur Bereitstellungsarbeiten auf den Balten noch schaut.